

contact

actuell

**Alkohol ist in jeder Menge
ein Gift**

Seite 6

Hoffnung ist Arbeit

Seite 14

**Trauer und Freude,
Tod und Leben –
Karfreitag und Ostern**

Seite 18

Editorial	3
Jahresbericht 2024 der Landesgeschäftsstelle	4
Wir leben in einer Zeit des Paradigmenwechsels – Alkohol ist in jeder Menge ein Gift	6
140 Jahre gemeinsamer Geburtstag	8
Der Polizeiabschnitt 54 besuchte die Senioren	9
Fit für die Straße	10
Ein kleiner Bericht aus der Gesprächsgruppe Harmonie	11
Über den Tellerrand geblickt: GBW Niedersachsen geht neue Wege	12
Gold für 50 Jahre	13
HOFFNUNG IST ARBEIT	14
Trauer und Freude, Tod und Leben – Karfreitag und Ostern	18

Das Wichtigste ist, Lust und
Liebe zur Sache zu wecken,
sonst erzieht man nur ge-
lehrte Esel.

Montaigne



Titelfoto: #669394819 ©weerasak, stock.adobe.com

IMPRESSUM

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber	Guttempler in Deutschland (IOGT) Guttempler-Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Wildenbruchstr. 80, 12045 Berlin Tel.: 030-68 23 76 20
Redakteure	Michael Annecke (verantwortlich) Wildenbruchstraße 80 12045 Berlin Tel.: 0176-70 25 00 07 Rainer Sielaff Christian Wossidlo
Druck	Westkreuz-Verlag GmbH

Nachdruck frei bei vollständiger Quellenangabe.
Belegexemplar erbeten an die Redaktionsanschrift.

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe „contact aktuell“

20. Juli 2025

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

*Wenn Sie die Möglichkeit haben, schicken Sie Ihre Beiträge der Einfachheit halber per E-Mail direkt an
contact_actuell@guttempler-berlin.com oder
michael.annecke@guttempler-berlin.com*

Liebe Geschwister, liebe Gäste, liebe Leser*innen

auch wenn inzwischen der Frühling mit großen Schritten auf uns zu kommt, möchte ich Ihnen dennoch ein „Herzliches Willkommen im neuen Jahr“ wünschen. Ich hoffe, Sie sind gut und einigermaßen gesund in das neue Jahr gestartet.

Das Jahr 2024 haben wir mit unseren bereits zur Tradition gehörenden Veranstaltungen beendet.

Der Adventsmarkt war gut besucht, diverse Weihnachtsfeiern von externen Veranstaltern aber auch von Gemeinschaften wurden im Haus durchgeführt. Selbstverständlich gehört auch unsere Jahresabschlussitzung, das Benefizkonzert sowie die Veranstaltungen zu Heiligabend und Silvester dazu.

Mit neuer Energie konnten wir also in das neue Jahr starten.

Begonnen hat es mit der Vorstandssitzung Anfang Januar und dem alljährlich stattfindenden Neujahrskaffee.

Auch den Landesverbandstag haben wir im März bereits durchgeführt.

Nun heißt es also durchstarten für neue Aktivitäten im Jahr 2025, die nicht ganz so umfangreich wie im vergangenen Jahr sein werden.

Im Mai werden der Landesvorstand, die Schwerpunktleiter der Sachgebiete und unser Geschäftsführer zur Klausurtagung nach Erkner fahren und hier steigen wir intensiv in die Planung für unser Jubiläumsjahr 2026 ein. Unser Landesverband besteht dann 135 Jahre.

Lassen Sie sich also überraschen und vielleicht kann ich Sie schon in der nächsten Ausgabe etwas neugierig auf das Jahr 2026 machen.

Bis dahin nutzen Sie die vielfältigen Angebote in den Gemeinschaften, vom Landesverband und auch die Aktivitäten, die das Guttempler Bildungswerk uns anbietet.

Bis dahin bleiben Sie neugierig auf uns und vor allem gesund.

Mit geschwisterlichen Grüßen

Silvia Ratzek
Landesvorsitzende



Foto: Michael Annecke

Jahresbericht 2024 der Landesgeschäftsstelle

Mit der Einrichtung der Landesgeschäftsstelle hat der Landesvorstand ein weiteres Zeichen für den Willen zur Neuausrichtung des Landesverbandes gesetzt und drei Handlungsfelder für die Geschäftsstelle vorgegeben:

1. Erhöhung der Effektivität der Vereinsarbeit zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Guttempler in Berlin/ Brandenburg
2. Einführung digitaler Angebote der Suchtselbsthilfe
3. Erhöhung der Attraktivität der Kontaktstelle durch den Umbau zu einem Kontakt- und Begegnungszentrum für suchtkranke Menschen

Im abgelaufenen Jahr stand dabei die Sicherung der weiteren Nutzung des Guttemplerhauses und somit der Arbeitsfähigkeit des Landesverbandes in der Wildenbruchstraße 80 im Vordergrund.

Zur Erhöhung der Attraktivität der Guttempler im Kietz und zur besseren Auslastung unseres Objektes in der Wildenbruchstraße 80 wurde mit dem Kindertheater ‚Coq au Vin‘ ein neuer Partner gefunden, der seine Spielstätten in Berlin durch uns erweitern konnte. Da uns Guttemplern stets auch das Wohl unserer Kleinsten am Herzen liegt, sehen wir in dieser Zusammenarbeit auch eine weitere Möglichkeit, unser Hauptanliegen, nämlich abstinente von Suchtmitteln zu leben, einem neuen Personenkreis näher zu bringen. Wir konnten in 42 Veranstaltungen 3300 Gäste in unserm Haus begrüßen.

Die Attraktivität unseres Standortes konnte durch umfangreiche Optimierungen bezüglich der Akustik deutlich verbessert werden. So wurde neben Verbesserungen des Verstehens (Einbau von Schallschutzmaterialien) auch in moderne Mikrofontechnik investiert. Damit wurden auch die Bedingungen verbessert, um unser Bundesverbandstreffen im Juni optimal sicherzustellen. Das Organisationsteam unter Leitung der Landesvorsitzenden hatte die anstehenden Arbeiten gut erledigt, so dass das Bundesverbandstreffen auch in einem guten Umfeld erfolgreich stattfinden konnte. Die kulinarische Betreuung durch unsere Cafeteria und das umfangreiche Rahmenprogramm ließ bei den Teilnehmern keine Wünsche offen.

Weiterhin konnten wir auf Grund dieser Veränderungen - auch aus der Sicht der Suchtselbsthilfe - wichtige Veranstaltungen in unserem Haus begrüßen. Hervorzuheben ist dabei sicherlich die Durchführung der

vom Bezirksamt Neukölln organisierten und am 11. Oktober in unseren Räumen durchgeführten ersten Kinderarmutskonferenz des Bezirks Neukölln. In den angebotenen Workshops konnten wir Guttempler auch die Problematik von Sucht- und Suchtfolgeerscheinungen in armutsbetroffenen Familien ansprechen und auf unser Hilfsangebot hinweisen. Die Dramatik dieses Themas liegt darin, dass mehr als ein Drittel der Kinder im Bezirk entweder in Armut aufwachsen oder als armutsgefährdet gelten.

Es ist der Geschäftsstelle gelungen, erste Kontakte zu einer weiteren Hilfsorganisation, den LIONS, zu knüpfen, die für ihren großen Distrikt - der die Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern umfasst - ihre Jahresversammlung in unseren Räumen durchgeführt haben. So konnten wir diesen Verband für das Thema eines suchtmittelfreien Lebens interessieren. Im kommenden Jahr werden wir nach möglichen Feldern der Zusammenarbeit mit den LIONS in der Region suchen.

Ein weiterer Höhepunkt in der Arbeit der Geschäftsstelle lag in der Unterstützung unserer Guttempler-Gemeinschaft „Fuchsbau“ Wusterhausen, die das Seminarwochenende der ostdeutschen Landesverbände am 30. August und 1. September federführend in Erkner organisiert hat. Der Landesverband war am 30. Gastgeber und als Geschäftsführer hatte ich die Ehre, einen umfassenden Vortrag mit dem Titel „Quo vadis? Wohin geht es mit der Suchtselbsthilfe?“ halten zu dürfen. Im Vortrag bin ich besonders auf die immer stärker wirkenden gesellschaftlichen Herausforderungen und die Besonderheiten von Suchtverhalten in den einzelnen Lebensabschnitten der Menschen eingegangen.

Im Zeitraum vom 20. bis zum 22. November konnten wir den Verband der Bewährungshelfer zu ihrer jährlichen Tagung in unseren Räumen begrüßen. Die Veranstaltung stand voll im Zeichen der Cannabisfreigabe und deren Auswirkung auf die verschiedensten Bereiche der Judikative. Rechtsanwälte, Richter und Vertreter der Staatsanwaltschaft beleuchteten dieses Thema aus ihrer beruflichen Sicht.

Über das ganze Jahr gesehen fanden in unseren Räumen 75 Veranstaltungen mit etwa 1920 Teilnehmern statt. Bei einer Vielzahl von Veranstaltungen war auch die Cafeteria mit ihrem reichhaltigen Angebot und unsere Haustechnik besonders gefragt.

Der traditionelle Weihnachtsmarkt fand an gewohnter Stelle, jedoch mit einem neuen Raumkonzept statt und zog wieder viele Guttempler und Gäste in ihren Bann. Auch in diesem Jahr wurde ein Benefizkonzert mit großer Beteiligung als Altberliner Liederabend organisiert.

Der Erlöse kommt in diesem Jahr der Initiative „Fit für die Straße“ zugute, die vom Bezirksamt Neukölln organisiert, in unseren Räumen und mit unserer finanziellen Unterstützung damit auch im Jahr 2025 wieder durchgeführt werden kann.

Als ein großer Meilenstein bei der Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Guttempler in Berlin/Brandenburg ist die Verstärkung unseres Engagements durch die Eröffnung unsere neuen Kontaktstelle in Mittenwalde zu sehen. Diese Kontaktstelle ist nun der Ausgangspunkt für die Forcierung der Anstrengungen zur Erhöhung der Aktivitäten des Landesverbandes im Bundesland Brandenburg.

Bezüglich der Aktivitäten zur Einführung digitaler Angebote kann berichtet werden, dass der Landesverband mit der Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. einen Kooperationsvertrag bezüglich der Zusammenarbeit im Projekt ‚DigiSucht‘ abschließen konnte. Dieser ermöglicht es uns, als einziger Vertreter der Suchtselbsthilfe im Raum Berlin/Brandenburg als Erprobungspartner teilzunehmen.

Weiterhin wurde eine Gesprächsgruppe mit dem Namen „Ausblick“ gegründet, die sich jeweils am Dienstag in der Zeit ab 19:00 Uhr digital trifft.

Bezüglich der Erhöhung der Attraktivität der Kontaktstelle durch den Umbau zu einem Kontakt- und Begegnungszentrum für suchtkranke Menschen liegt die Hauptaktivität in der Umsetzung des Projektes **„Rückenwind“**. Die Vorbereitungen für den ersten Durchgang sind abgeschlossen, die ersten Interessenten sind in die Teilnehmerlisten aufgenommen worden. Der offizielle Startschuss kann erst nach der Entscheidung über die benötigten Finanzmittel gegeben werden. Alle dazu notwendigen Arbeiten zur Beantragung dieser Mittel sind planmäßig abgeschlossen worden. Der aktuelle Stand ist, dass zur Sicherung der Langfristigkeit des Projektes der Guttempler Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. und die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Vivantes Klinikum Neukölln einen umfangreichen Kooperations-

vertrag abschließen konnten. Am Abschluss weiterer Kooperationsverträge wird zurzeit gearbeitet.

Seit Oktober 2024 haben wir in unserem Hause auch eine Kontaktstelle des Projektes „Work for Refugees“ eingerichtet. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördert und durch die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH in unseren Räumen unter anderem auch mit dem Kooperationspartner im Projekt, dem Paritätische Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V. umgesetzt. Das Projekt fördert Integration (Work-First-Ansatz) in Arbeit und Qualifizierung für Erwerbsarbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. Im Rahmen dieses Projektes stehen wir als erster Ansprechpartner für den Themenbereich Sucht für die Betroffenen zur Verfügung.

Um den Bekanntheitsgrad der Guttempler zu erhöhen hat die Geschäftsstelle im Auftrag des Landesverbandes federführend die Entwicklung eines Leitbildes übernommen. Dazu wurde ein umfangreicher Prozess der Beteiligung aller Guttempler auf der Gruppenleiter-Sitzung am 25. Mai in Gang gesetzt. Es wurden Dokumente vorgestellt und übergeben, die in den Gemeinschaften genutzt wurden um die am 26. Oktober stattgefunden Klausur in Erkner vorzubereiten. Dort wurden in mehreren Workshops Thesen für ein zukünftiges Leitbild erarbeitet, die durch ein Redaktionsteam weiter ausgearbeitet wurden und auf der Klausurberatung der Gruppenleiter im Februar 2025 vorgestellt werden konnte. Nun erfolgt die Drucklegung und die Weitergabe an interessierte Menschen.

Ein neues Aufgabenfeld wird derzeit erschlossen, in dem das Thema Sucht und das Verständnis für diese Krankheit angehenden medizinischen Fachkräften näher gebracht wird. Hier liegt noch ein weiter Weg vor uns, um die entsprechenden Angebote zu verstetigen.

Das Jahr 2024 war für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle in seiner Themenvielfalt und angesichts der vielen Aufgaben ein sehr anspruchsvolles Jahr und ich danke allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Partnern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Christian Killiches
Geschäftsführer

Guttempler Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.

Wir leben in einer Zeit des Paradigmenwechsels – Alkohol ist in jeder Menge ein Gift



Seit über dreißig Jahren sind wir damit konditioniert worden, dass Männer mehr Alkohol vertragen – es gibt unterschiedliche Trinkmengen. Das liegt erstens am Körpergewicht und zweitens an der Alkohol-Dehydrogenase (AIDH). Dabei handelt es sich um ein Enzym, das in der Leber und in der Magenschleimhaut aktiv ist.

Frauen haben weniger Aldehyd-Dehydrogenase im Körper: das sind Enzyme, die für den Abbau von Alkohol entscheidend sind.

Seit über dreißig Jahren wird Rotwein als Gesundheits-Elixier promoted: in Frankreich sind Herzinfarkte vergleichsweise selten. Angeblich sorgt dafür der beliebte Rotwein. Ob das tatsächlich so ist, ist jedoch kaum untersucht und wissenschaftliche Belege fehlen.

Tatsächlich befinden sich im Rotwein bestimmte Stoffe, denen Forscher zumindestens im Tierversuch eine gefäßschützende Wirkung nachsagen.

Alkohol hat auch eine gute Seite, wenn auch nur eine einzige: er wirkt günstig auf die Arteriosklerose, auf die Verkalkung der Gefäße.

An dieser Stelle ein Wort von Paracelsus: „All Ding sind Gift und nichts ist ohne Gift, allein die Dosis macht, dass ein Ding zum Gift wird“.

In der Literatur und in unseren Organisationen galt über einen langen Zeitraum „1 alkoholisches Getränk für Frauen, 2 alkoholische Getränke für Männer“ am Tag. Wir benutzen diese Formulierung nicht mehr – man sollte am besten keinen Alkohol trinken.

8 für die Gesundheit wichtige Faktoren:

- niemals rauchen
- körperliche Aktivität
- kein Alkoholkonsum
- erholsamer Schlaf
- ausgewogene Ernährung
- Stressbewältigung
- soziale Kontakte
- keine Abhängigkeit von Opioid-Schmerzmitteln

Ulrich Breckheimer

Zum Nachlesen:

Positionspapier des Wissenschaftlichen Kuratorium der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) mit „Empfehlungen zum Umgang mit Alkohol“

https://dhs.de/fileadmin/user_upload/WK_der_DHS_-_Empfehlungen_zum_Umgang_mit_Alkohol.pdf

https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Jahrbuch_Sucht/DHS_Jahrbuch_Sucht_2024.pdf#page=214

Siehe auch:

„Der Kampf um gepflegte Vorurteile beginnt auf Neu“ von Rolf Hüllinghorst, in:

TROKKENPRESSE Heft 5/2024. Seite 15ff.

Die Zukunft hat viele Namen.

Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare.

Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte.

Für die Tapferen ist sie die Chance.

Victor Hugo

VORANKÜNDIGUNG

Tages-Seminar am 21. Juni im Guttemplerhaus

Das neue Cannabisgesetz

– Herausforderungen für die Sucht-Selbsthilfe –

Referent: Soufiane Akka

Das neue Cannabisgesetz bringt wichtige Veränderungen mit sich, die auch die Arbeit der Sucht-Selbsthilfe vor neue Herausforderungen stellt.

Was genau ändert sich? Welche Auswirkungen hat das Gesetz auf die Prävention, Beratung und Unterstützung von Menschen mit problematischem Konsum?

In unserem eintägigen Seminar stellt Soufiane Akka, Geschäftsführer der Guttempler in Deutschland

und Vorstandsmitglied der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), die wichtigsten Inhalte des neuen Gesetzes vor, diskutiert mögliche Konsequenzen für die Sucht-Selbsthilfe und bietet Raum für den gemeinsamen Austausch.

Eine detaillierte Einladung erfolgt im Mai 2025 per Rundschreiben an alle Gemeinschaften.

Neues Seminar mit Ines Krahn

Mit eigenen Grenzen auseinandersetzen

17.–19. September 2025, Hotel Morgenland

Detaillierte Einladung folgt

Änderungen vorbehalten

140 Jahre gemeinsamer Geburtstag

Am 4. Februar 1955 wurde die Gemeinschaft Tempelhof unter der Logennummer 4000 gegründet. Der Tagungsort fand jahrelang im Nachbarschaftsheim Kreuzberg Urbanstraße statt. Sie hatte über all die Jahre sehr viele Mitglieder und Gäste.

Der damalige Vorstand ist nicht mehr nachvollziehbar. In den letzten 40-45 Jahren waren die Gruppenleiter Bruder Altmann, Bruder Höhlemann, Bruder Szillat, Bruder Hass, Bruder Lehmann. Zur Zeit leitet Bruder Björn Weidner die Gemeinschaft.

Im Jahr 2000 zog die Gemeinschaft in die Wildenbruchstraße, wo sie heute noch tagt.

Die Gemeinschaft hat früher sehr viel unternommen, wie Spaziergänge, Kegeln, Fasching. Seit vielen Jahren veranstaltet sie das sommerliche Grillfest im Guttemplerhaus.

Da mein Sohn Björn seit 2009 in der Gemeinschaft Tempelhof Mitglied ist, besuche ich diese seit Jahren auch regelmäßig.

Wir wünschen der Gemeinschaft in Zukunft alles Gute.

Schwester Almut Weidner wurde am 4. Februar 1955 geboren Ihre Kinder- und Jugendzeit verlief normal. 1972 fing sie eine Lehre als Verkäuferin an. 1975 hat sie geheiratet. Dann wurden 2 Kinder 1976 und 1978 geboren.

September 1985 zog die Familie nach Berlin. Durch Freundschaft mit einer Familie aus dem Hause ist sie mit den Kindern eine Woche später mit zum Kinderfest gegangen. Sie besuchte dann regelmäßig die Guttemplergemeinschaft „Kreuzberg“.

Sie wurde in alle Aktivitäten mit eingebunden von 1985 bis 2003.

Danach wechselte sie in die neugegründete Guttemplergemeinschaft „Alt – Rudow“, wo sie seit 2 Jahren die Vorsitzende ist.

In den vielen Jahren war und ist sie sehr aktiv.

So hat es sich ergeben, gemeinsam doppelte 70 Jahre mit der Gemeinschaft Tempelhof einen Geburtstag zu feiern.

Almut Weidner



Fotos: Almut Weidner

Der Polizeiabschnitt 54 besuchte die Senioren

Im späten Sommer waren zwei Beamte der Polizei vom Abschnitt 54 zur Bürgerberatung im Guttemplerhaus.

Bei einem interessanten Gespräch mit den Herren war eine Frage von mir, ob sie nicht einmal eine Informationsstunde für die Senioren des Arbeitskreises ‚Lichtblick‘ und die dort versammelten Guttempler und Gäste abhalten könnten.

Nach einer erbetenen schriftlicher Anfrage sagten sie gerne zu. So erfolgte der 1. Termin am 4. November 2024 unter dem Thema: Heutige Kriminalität und allgemeine Sicherheit vor allem bei älteren Menschen: Wie man sich schützen kann, vor allem bei den berüchtigten ‚Enkeltricks‘ und anderen Telefon-Betrügereien.

Diese Veranstaltung fand großes Interesse bei den Anwesenden. Die Polizisten antworten verständlich und ausführlich auf alle Fragen, die gestellt wurden. Durch die lebhaftige Diskussion ergab sich die Anfrage, ob es einen weiteren Termin geben könnte.

Wir einigten uns im neuen Jahr auf den Termin am 27. Januar 2025 und auf das Thema: Schwerpunkt Sicherheit und Dunkle Jahreszeiten.

Der Sicherheitsbeauftragter der Polizei gab zu dieser Veranstaltung noch wichtige weitere Hinweise, wie die Mitmenschen sich schützen können. Auch gab es Ratschläge für mehr Sicherheit im Straßenverkehr - z.B die Menschen tragen leider zu oft dunkle Kleidung, da könnten Westen, Armbänder, leuchtende Jacken oder grün / gelb leuchtende Regenschirme helfen, besser sichtbar zu sein. So wurden auch die vorhandenen Rollatoren mit leuchtenden Streifen ausgestattet. Es gab auch den warnenden Hinweis, dass immer wieder und zu oft bei roter Ampel die Straße überquert wird. Ganz besonders aber wurde wiederholt, alle sollten alle sich vor Schock-Telefonanrufe absichern.

An beiden Veranstaltungen nahmen etwa 20 Personen teil. Wenn alles klappt, werden wir am Thema dranbleiben und hoffen, eine weitere Veranstaltung im Sommer durchzuführen.

Almut Weidner



Foto: Almut Weidner

Fit für die Straße

Erfreulicherweise gab es auch in diesem Jahr die Sucht- und Verkehrsunfall-Präventionsveranstaltung im Guttemplerhaus.

Am 4. und 5. März 2025 hatten Schülerinnen und Schüler aus den Bezirken Neukölln und Treptow- Köpenick die Gelegenheit, sich zahlreiche Informationen und Kenntnisse anzueignen.

Wie immer fand die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Neukölln statt und auch in diesem Jahr erhielten wir wieder Unterstützung von den uns seit Jahren bekannten Kooperationspartnern.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, den Jugendlichen Informationen und Wissen zum verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol/Drogen zu vermitteln bzw. zu dokumentieren, welche schwerwiegenden Folgen der Missbrauch generell und insbesondere im Straßenverkehr mit sich führt.

Durch die jahrelange Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern können wir diese Veranstaltung wieder als sehr gelungen betrachten und hoffen, dass im nächsten Jahr noch mehr Schulen von diesem Angebot Gebrauch machen.

Silvia Ratzek

Fotoausstellung

Die Welt der „Kleinen Leute“

Fotos: Uwe Zander

Vernissage

Freitag, 25.04.2025, 18 Uhr

Ausstellung

vom 25.04. bis 21.06.2025

Guttemplerhaus
Wildenbruchstr. 80
12045 Berlin (Neukölln)
Mo bis Fr 09:00 – 17:00 Uhr



Ein kleiner Bericht aus der Gesprächsgruppe Harmonie

Viel Neues gibt es eigentlich noch nicht. Nach der Auflösung der Gemeinschaft gleichen Namens Ende März 2024, hatten wir uns im Beisein von Bruder Schmidt, dem Landesschatzmeister, verständigt, uns als freie Gesprächsgruppe in der zweiten Jahreshälfte wieder zu treffen.

Wir haben damals bereits den Plan entwickelt die Gesprächsgruppe sich 14-täglich treffen zu lassen und unser damaliger Gast Sabine machte den Vorschlag, zu den verbleibenden Terminen eine Gesprächsgruppe für Angehörige ins Leben zu rufen. Sie selbst ist Angehörige, Ihre Partnerin geht in eine Gruppe des AKB, und so bot sich die Möglichkeit einer Zusammenarbeit. Der AKB hatte keine räumlichen Ressourcen für die Angehörigen ihrer Klientel und jetzt treffen sich deren und die Angehörigen unserer ehemaligen Gemeinschaft jeweils bei uns jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat. Als Gegenleistung bewirbt der AKB auch unsere Gesprächsgruppe während ihrer Krankenhausvorstellungen.

Viele unserer damaligen Mitglieder sind im Zuge der Gemeinschaftsauflösung aus dem Orden ausgetreten, leider wurde die Nachricht des Landesverbandes „die Auflösung der Gemeinschaft heißt jetzt nicht das

Eure Mitgliedschaft damit endet“ von vielen falsch gedeutet.

Bis jetzt wird die Gesprächsgruppe und auch die Angehörigengruppe von jeweils 4 – 5 Teilnehmern genutzt. Diese Zahlen sind teils sogar etwas höher als zu den Zeiten der Gemeinschaft - man merkt doch, dass ein wöchentliches Treffen offensichtlich für einige zu oft war.

Im Augenblick „plätschert“ es wieder so ein wenig vor sich hin, nachdem anfangs auch durch die Werbung des AKB ein vermehrter Zustrom bestand. Also liebe Geschwister und Interessierte, wer uns besuchen möchte, ist herzlich eingeladen. Niemand muss irgendwo Mitglied sein, weder in der Gesprächs- noch in der Angehörigengruppe. Jeweils den 1. und 3. Mittwoch im Monat die Gesprächsgruppe und den 2. und 4. Mittwoch die Angehörigengruppe. Vielleicht kurz vorher bei mir unter 0163 7190957 anrufen, nicht dass ausgerechnet da einmal ein Abend ausfällt. Der Ort ist das Hertha-Müller-Haus in der Argentinischen Allee 89 in 14163 Berlin und über die Themen des Abends einigen wir uns jeweils vor Ort.

Wilhelm Goede



Foto: Michael Annecke

Über den Tellerrand geblickt: GBW Niedersachsen geht neue Wege

Seit dem 24. März 1995 ist die Bildungsstätte Hoya im Besitz des GBW Niedersachsen.

Dreißig Jahre haben das Gebäude verändert – die Guttempler verändert – die Gesellschaft verändert. Erforderliche Sanierungsarbeiten an Dach, Heizung und mehr lassen sich nicht mehr aufschieben. Auch die Guttempler sind in die Jahre gekommen, so man den Altersdurchschnitt der Mitglieder zugrunde legt. Viele Mitglieder und Gäste haben Seminare besucht.

Motivation und/oder Mobilität fehlen heute. Und bei vielen ist die Luft raus.

Im vorletzten November wurde der Vorstand zu Dreivierteln neu besetzt. Das Bildungsprogramm wurde neu aufgelegt. Schreibwerkstatt, Einführung in die Gebärdensprache, Erste Hilfe im Alltag, Gesund und Fit in jedem Alter, Puppentheater, Brandmalerei: Der Funke war da, hat aber kein Feuer entfacht. Im letzten Oktober wurde dann beschlossen: Die Bildungsstätte wird veräußert. Die Wochenendseminare werden zukünftig in Heimvolkshochschulen (HVHS) stattfinden.

Wir leben und lernen im digitalen Zeitalter: Ob über Apps, Online-Angebote oder Lernplattformen, all das wird heute insbesondere von den Jüngeren erwartet. Diese Angebote gibt es heute bereits aus Hamburg, beispielsweise die virtuellen Gesprächsgruppen oder die Plattform e-Learning.

Das Angebot des GBW Niedersachsen wird (vorerst?) an Seminaren in Tagungsstätten festhalten. Seminare, in denen man sich sehen, beobachten, riechen und anfassen kann. Denn davon leben Seminare zu



Bildungsstätte in Hoya

den Themen Kommunikation und Suchthilfe.

Dieses bietet zum Beispiel die HVHS Hustedt: ca. 15 km nördlich von Celle in der Heide gelegen mit weitläufigem Parkgelände. Alle Seminarteilnehmer sind in einem eigenen Haus untergebracht. Getagt wird in benachbarten Seminarhäusern. Gespeist wird im Landhaus, ein paar Schritte entfernt. Schwimmhalle mit Sauna und Sportplatz bieten Zeit für die Fitness und vieles mehr. Im September wird das Seniorenseminar hier tagen, wir sind gespannt auf das Feedback.

Weitere Angebote des GBW Niedersachsen sind auf der Homepage zu finden: www.gbwnnds.de

Andreas Hillebrand,
Vorsitzender GBW Niedersachsen

Zum Nachdenken

Jeder weiß aus Erfahrung, dass die fortgesetzte Gemeinschaft nicht dieselbe Freude bieten kann, als wenn man sich immer einmal entbehrt und dann wieder hat.

Montaigne

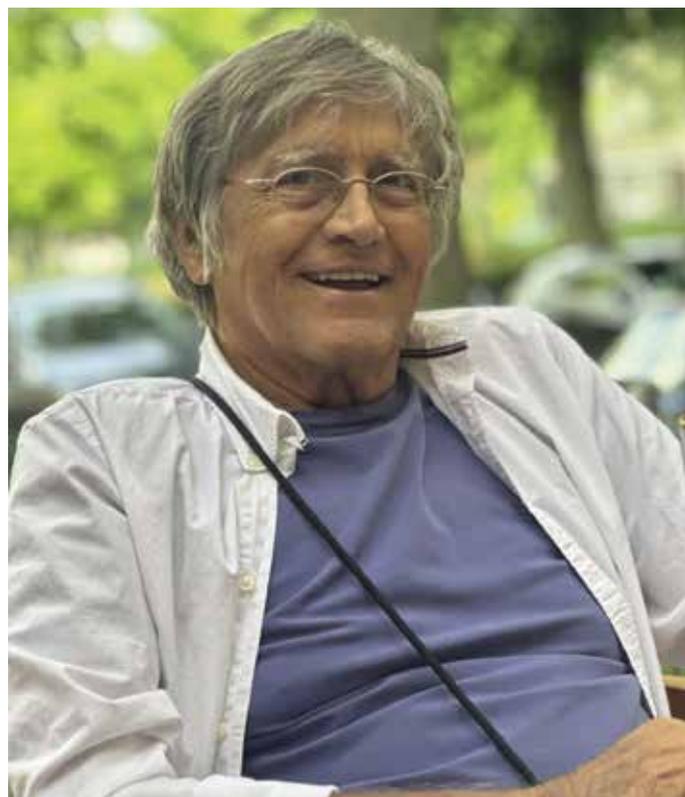
Das Gemeinschaftsgefühl erkaltet leicht, wenn man zu regelmäßig beisammen ist.

Montaigne

Gold für 50 Jahre

Wenn ein Paar 50 Jahre verheiratet ist, kann es Goldene Hochzeit feiern. Wenn jemand 50 Jahre Guttempler ist, kann er auch feiern, aber was? Gibt es die goldene Ehrennadel oder – welches ein Sinnbild – einen goldenen Becher? Oder eine Goldmedaille? Diese hätte Uwe Grahl dann um ein paar Hundertstel Sekunden verfehlt. Am 26. Januar 2025 ist er gestorben, im Juni dieses Jahres hätte er golden feiern können. Wir hätten gern mit ihm zusammen gefeiert, wir in der Gemeinschaft Halensee, die wir das Glück hatte, ihn in unserer Mitte zu haben. Er war ein tragender Pfeiler im Gebäude unserer Gemeinschaft, als Gruppenmitglied, lange Jahre als Hochtempler und davor auch dessen Stellvertreter und bis etwa 1990 auch als „Missionar“ im Krankenhaus Moabit.

Sein Beruf war Baumeister, er ließ mit seinen Fähigkeiten als Bauleiter unter vielem Anderen den Flughafen Tegel entstehen, den Hauptbahnhof, das Tempodrom. Er, der als Maurer einmal angefangen hatte, starb als Mitglied der weltweit renommierten Architektenzoesietät gmp. Seine besonderen Talente waren humorvolle Gelassenheit, Zuverlässigkeit, menschliche Güte – viele auf Spenden angewiesene Sozialwerke werden ihn sehr vermissen – und als eine seltene Eigenschaft: die Fähigkeit zuzuhören! Reden können viele und viele reden auch, sogar die, die es im Grunde nicht können, aber nur wenige zeichnet das aus, was Uwe auszeichnete: er konnte zuhören, dachte über das Gehörte nach und redete dann erst, meist dank des Nachdenkens zwischendurch, oft auch mit Hinweis auf eine gute Lösung des Pro-



blems. Das spart Zeit, schont die Nerven aller und schafft ein gutes Gesprächsklima.

Mit einer Trauerfeier auf dem Lankwitzer Lutherfriedhof wurde er am 10. März neben seiner geliebten Frau Sigi, verstorben vor vier Jahren, beigesetzt. Eine große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit. Bei uns, den Guttemplern wird er am 5. Mai in den „Inneren Kreis“ entlassen werden.

Hier, an dieser Stelle, sagen wir laut und deutlich: Danke, Uwe!

Christian Wossidlo,



Foto: Michael/Annecke

HOFFNUNG IST ARBEIT

Der Mensch ist von Natur aus leichtgläubig und ungläubig, furchtsam und tollkühn

Blaise Pascal

Schon immer denkt der Mensch, er lebe in schwierigen Zeiten – daher kann es eigentlich auch nur schwierige Zeiten geben – und der Mensch, der so ist wie Blaise Pascal ihn in seinen GEDANKEN beschreibt, sucht immer danach, aus diesen schwierigen Zeiten herauszukommen – meist vergeblich, da er ja nicht weiß, dass es nur diese gibt. An Versprechungen hat es ebenso wenig gefehlt wie an Enttäuschungen, an Verzweiflung noch weniger als an Hoffnung.

Um einigermaßen aus diesem Dilemma herauszukommen, haben findige Vorfahren die Religion erfunden und die anderen, die das nicht glaubten, haben die Politik erfunden. Beide, Politik wie Religion machen wiederum nur Versprechungen und setzen auf das Phänomen des Glaubens. Damit eröffneten sie dem Menschen eine fast unbegrenzte Möglichkeit, ihrem aktiven Leben in seiner oft unerträglichen Gegenwart zu entkommen, indem sie darauf vertrauten, es werde eines Tages alles gut werden, wenn sie nur genug glaubten und hofften. Die Versprechungen waren stets allzu verlockend und süß. Und sie sind es bis heute. Von Hoffnungen allein ist noch niemand glücklich, reich, gesund und zufrieden geworden.

Derzeit ist es wohl besonders schwierig, Mut zur Hoffnung zu haben – besonders deshalb, weil sich immer mehr beweist, dass viele verschlimmerte und katastrophale Situation in unserer Welt durch Menschen verursacht und heraufbeschworen wurden.

Alle Hoffnungen der Vergangenheit sind ad absurdum geführt und es bedarf keiner großen Fantasie, um zu befürchten, dass das Maß der Zerstörungen auf unserem Globus kaum mehr rückgängig zu machen ist.

Dennoch gibt es den Satz, den sicherlich alle fast acht Milliarden Menschen unterschreiben werden, wenn sie könnten: die Hoffnung stirbt zuletzt.

Dummerweise besteht die Gefahr, dass wir alle lange davor sterben werden. Was soll die Hoffnung denn allein als letzte auf dem verwüsteten Globus?

Dann bleibt ihr nur noch eines: eben auch zu sterben.

Also ist dieser Satz entweder eine bewusste Irreführung der Propheten und Philosophen, oder er ist einfach nur eine Ausrede. Und auch Ausreden haben noch immer gut geholfen, die Menschen zu trösten und die Wahrheit zu verbergen.

Trotzdem ist Hoffnung so etwas wie unser tägliches Brot. Nur sollten wir uns immer im Klaren darüber sein, wer uns Hoffnung macht und in welchem Zusammenhang.

Hoffnung ist wie Glück: je mehr wir davon haben wollen, desto seltener wird sie erfüllt.

Hoffnung macht nur Sinn, wenn wir aktiv für sie tätig werden. Vielleicht kann man auch sagen, Hoffnung ist wie ein Samen, den wir zum Wachsen und Gedeihen bringen können, wenn wir sorgsam mit ihm umgehen und ihn hegen und pflegen.

Mit Geduld und Ausdauer wird eine wunderbare Pflanze daraus, deren Blüte die Grundlage für dauerhaftes Über- und Weiterleben bildet.

Nun ist es so, dass es im Alltag immer wieder die aussichtslosesten Situationen und Fälle gibt, die Verzweiflung und Resignation nahelegen. Selbst Schicksalsschläge bedeuten nicht das Ende der Welt. Wie oft haben wir festgestellt, dass gute Worte, ehrliche Bitte um Hilfe und/oder oft nur das geduldige Zuhören dunkle Situationen aufhellen können und den Schlüssel bedeuten, mit dem wir die Tür eines Ausweges, einer neuen Sichtweise oder auch für heilenden Trost öffnen.

Die Aussichtslosigkeit eines Gefangenseins in der Sucht haben viele von uns erfahren und standen mit dem Rücken zur Wand. Nie hätten wir uns träumen lassen, dass es ein wunderbares, selbstbestimmtes Leben ohne Suchtmittel für uns gibt und dennoch haben viele es – oft nach Umwegen – erreicht.

Das Geheimnis der Hoffnung ist Gemeinsamkeit, Offenheit und Ehrlichkeit. Diese Eigenschaften sind auch bitter nötig, wenn wir aus den vielfältigen Problemen und oft verzweifelten, aussichtslosen Situation in unserer Gesellschaft herausfinden wollen. Das beginnt im kleinen persönlichen privaten Bereich und reicht bis in die Bereiche von Wirtschaft und Politik.



Foto: Michael Annecke

Es ist nie aussichtslos, wenn wir beschließen, mutig und offen Veränderungen zuzulassen und Neues auszuprobieren, aus Fehlern zu lernen und die gewonnenen Erkenntnisse mit anderen Menschen zu teilen, um aus den Erfahrungen und neuen Erlebnissen Mut und erneute Hoffnung zu schöpfen. Nur aktive Hoffnung ist das Tor für eine lebenswerte Zukunft und alle Vergangenheit bietet mehr als reichlichen Stoff

für den Mut, neue Wege zu gehen und diese gemeinsam miteinander zu beschreiten.

Wir Guttempler haben gute Gründe für Hoffnung und wollen es nicht zulassen, dass auf diesem Planeten am Ende nur noch die Hoffnung allein und traurig herumirrt, bevor sie auch den Geist aufgibt.

Michael Annecke

HÖR-TIPP

Podcast: AUFSTURZ

Der Drehbuchautor Lasse Nolte und der Weinhändler Holger Schwarz kippten früher zu viel Alkohol in sich hinein.

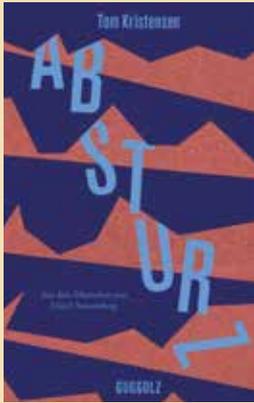
Heute leben sie nüchtern – und erzählen in einem Podcast davon.

„Langsam scheint ein Umdenken stattzufinden, es gibt neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die Schädlichkeit von Alkohol, denen zufolge schon das eine Glas Rotwein zu viel ist, ständig kommen neue Bücher über die Vorzüge der Abstinenz heraus, in Restaurants steigt die Nachfrage nach alkoholfreien Alternativen, insbesondere auch alkoholfreiem Bier. Das Thema liegt also in der Luft. Aber der Podcast „Aufsturz“ ist auch noch aus einem anderen Grund interessant.

Zu Beginn jeder Folge fragen sich Lasse Nolte und Holger Schwarz gegenseitig, wie es ihnen gerade geht. Sie sagen dann zum Beispiel, dass sie sich gerade einsam fühlen oder traurig, dass sie vor etwas Angst haben oder wegen irgendeiner Sache stolz auf sich sind. Es hat etwas sehr Berührendes, Männer so miteinander reden zu hören. Offen und ehrlich, ohne all das, was man vielleicht männliches Imponiergehabe nennen könnte, also ohne Angeberei, Sprüche oder die Flucht ins Ironisieren. Dass es als so wohltuend auffällt, dass es überhaupt auffällt, spricht natürlich sehr gegen unsere Zeit. Wie stark diese von traditionell als männlich verstandenen Verhaltensweisen geprägt ist, in Ausformungen, die ans Grotteske grenzen, aber leider die Weltgeschichte bestimmen, ist bekannt. Es gehört bestimmt Mut dazu, sich so verletzlich zu zeigen. Und macht aus einem interessanten Podcast einen wunderschönen.“

Johanna Adorján in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG

BUCH
TIPPS



Tom Kristensen: Absturz
Aus dem Dänischen neu
übersetzt von Ulrich Sonnenberg

Guggolz Verlag. 2024. 550
Seiten. Gebunden € 28 €, ISBN
978-3-945370-43-8

*Ein Roman in bestechend klarer
Sprache, die durch Alkoholdunst
und Zigarrennebel der Hotelbars*

*und Trinkerneipen Kopenhagens
schneidet und mit bitterem
Witz den Blick freilegt auf
menschliche Abhängigkeit
und Selbstzerstörung. Es ist
es nicht übertrieben, Kristensens
„Absturz“ als eine Art
Kopenhagener Antwort auf
Lowrys „Unter dem Vulkan“,
Döblins „Berlin Alexanderplatz“
oder Dos Passos’ „Manhattan
Transfer“ zu bezeichnen. Er
erschien zuerst 1930 und auf
Deutsch zuerst 1992.*

Daniel Wagner: Trocken

2025. Verlag Kremayr & Scheriau. 176 Seiten.

Gebunden 24,00 €, ISBN: 978-3-218-01452-6

*Daniel Wagner war viele Jahre
schwer alkoholabhängig und
setzte sein Leben aufs Spiel,
um sich selbst nicht begegnen
zu müssen, wie er sagt. Nun,
seit einigen Jahren trocken,
schrieb er ein aufwühlendes
Buch über seine tiefsten
Sehnsüchte, die ihn in die
Sucht getrieben hatten.*
– Julian Theilen, WELT



*Lena Schätze: Das Schwarz an
den Händen meines Vaters*

S. Fischer Verlag. 2025. 187
Seiten. Gebunden 24 €, ISBN
978-3-10-397657-1

*Lena Schätze arbeitet als
Psychiatrie-Krankenschwester –
und hat einen unglaublich guten
Roman über das Aufwachsen mit
einem alkoholkranken Vater
geschrieben.*

– Süddeutsche Zeitung –

*Michael Helfmann in
Zusammenarbeit mit
Emelie Wineke*

*Alkoholprävention zum Schutz
der Kinder. Ratgeber*



2024. Verlag Brandes + Apsel.
148 Seiten. Paperback € 19,90,
ISBN 978-3-95558-377-4

*Alkoholprävention zum Schutz
der Kinder ist ein Ratgeber,
der aufzeigt, welchen
Belastungen Kinder
ausgesetzt sind, die in
Alkoholiker Familien
aufwachsen. Abhängigkeit,
Co-Abhängigkeit*

*und die Förderung von
Sucht durch festgefahrene
gesellschaftliche
Denkmuster bilden eine
fatale Dreiecke, die
Alkoholismus zu einem
transgenerationalen
Problem macht. Ein
notwendiges und
überfälliges Buch für die
seelische Gesundheit der
Kleinsten und Verletzlichsten
in unserer Gesellschaft.*



Kailash Verlag. 2024. 304
Seiten. Gebunden € 22,00,
ISBN 978-3424632620

*Die selbst betroffene
Journalistin Nathalie
Stüben und der renommierte
Suchtmediziner Prof. Dr.
Falk Kiefer erklären,
warum Frauen Alkohol
trinken, wie sie ihn
trinken und wie sich das
auf ihren Alltag, ihre
Gesundheit,*

*ihre Beziehungen und
Ambitionen auswirken
kann. Sie zeigen
Möglichkeiten auf,
damit aufzuhören und
verdeutlichen, welche
immense Freiheit es
bedeutet, wieder selbst
Regie im eigenen Leben
zu führen.*

Tagesfahrt**Groß-Derschau und Stölln**

Dienstag, 20. Mai 2025 – Abfahrt 8 Uhr 30 Masurenallee

Für Mitglieder bei Doppelmitgliedschaft € 85

Einzelmitgliedschaft € 90; Gäste € 95

Tagesfahrt**Stralsund und Strelasund**

Montag, 16. Juni 2025 – Abfahrt 8 Uhr 30 Masurenallee

Für Mitglieder bei Doppelmitgliedschaft € 69

Einzelmitgliedschaft € 74; Gäste € 79

6-Tagesfahrt**Österreich / Salzburger Land / Leogang**

Sonntag, 6. bis Freitag, 11. Juli 2025 – Abfahrt 8 Uhr Masurenallee

Für Mitglieder bei Doppelmitgliedschaft € 995

Einzelmitgliedschaft € 1025; Gäste € 1055

Einzelzimmer-Zuschlag € 100

Reise-Rücktritt-Versicherung empfohlen

Tagesfahrt**Storkow und Orgelklänge im Dom Fürstenwalde**

Montag, 10. September 2025 – Abfahrt 9 Uhr Masurenallee

Für Mitglieder bei Doppelmitgliedschaft € 89

Einzelmitgliedschaft € 94; Gäste € 99

Tagesfahrt**Schwerin**

Montag, 29. September 2025 – Abfahrt 8 Uhr 30 Masurenallee

Für Mitglieder bei Doppelmitgliedschaft € 89

Einzelmitgliedschaft € 94; Gäste € 99

3-Tagesreise**Erzgebirge im Advent**

Montag, 8. bis Mittwoch, 10. Dezember 2025

Abfahrt 8 Uhr Masurenallee

Für Mitglieder bei Doppelmitgliedschaft € 450

Einzelmitgliedschaft € 470; Gäste € 490 EZ-Zuschlag € 65

Reise-Rücktritt-Versicherung empfohlen

Frühzeitige Anmeldung empfohlen!

Auskünfte und Anmeldungen bitte ausschließlich bei Frau Margarete Sielaff

Mail: sielaff@gbw-berlin-brandenburg.de, Tel. 791 3441, Mobil 0179 5591709

Trauer und Freude, Tod und Leben – Karfreitag und Ostern

Zwei Feiertage wie sie gegensätzlicher nicht sein können: Hass, Folter und Tod bei dem einen und Freude, Jubel und Frühling bei dem anderen. Man könnte auch sagen: himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt, nur in der anderen Reihenfolge dicht beieinander. Und so kann man es auch noch sehen: an dem einen Tag geht es um einen politischen Mord und um Unterdrückung des Volkes und an dem anderen darum, den Frühling zu feiern, also das neue Leben und den Traum der Menschen von alters her, das Leben über den Tod hinaus führen zu können. Anders ausgedrückt: hier der Sieg Gottes über den Tod und da die Niederlage eines wahrhaft guten Menschen. Aber ist es damit nicht auch eine Niederlage Gottes? Es ist alles nicht ganz einfach.

Aber all diese Überlegungen zeigen, dass diese beiden Feste eng mit einander verbunden sind, dass sie eine dramatische Geschichte erzählen von dem scheinbaren Ende des Guten in dieser Welt und dem tatsächlichen Sieg Gottes über Tod und Teufel.

Soweit könnten alle mitgehen im Verständnis dieser Tage, auch die, die nicht an Gott glauben. Aber die Christen gehen ja noch einen Schritt weiter, indem sie sagen und glauben: das, was Jesus da durchlebt hat, gilt auch uns, sowohl, dass wir sterben müssen, ohne bestimmen zu können, wann und wie und wo das zu geschehen hätte, dass wir leiden müssen unter Krankheit, unter Angst, unter Krieg, Hunger, Diktatur, Terror, Klimawandel und Bosheit anderer Menschen. Manchmal leiden wir sogar unter uns selbst.

Andererseits soll auch gelten, dass es nach dem Tod ein neues Sein bei Gott gibt, eine neue Existenz die aber nicht das Weiterführen unseres hiesigen Lebens ist, sondern ein Neues, das Gott gibt. Und Gott hält auch geheim, wie das aussehen wird, so dass der Phantasie im Grunde keine Grenzen gesetzt sind. Es kann sein dass wir auf einer Wolke sitzen und Halleluja singen, dass wir ein Paradies durchleben, dass wir zu Sternen werden. Alles schöne Bilder, nichts kann da falsch sein, sofern es deutlich macht, es ist schön, befreiend, gut, in Liebe und Herrlichkeit, ohne alles was bedrücken kann oder gar böse ist. Wenn man klug ist und vermeiden will, dass man enttäuscht werden wird, sollte man sich sagen: ich überlasse es Gott, wie es sein wird und ich traue ihm zu, dass es gut sein wird.

Ostern war das erste große Fest, das die Christen feierten. Sie übernahmen das Frühlingsfest, das es in vielen Variationen in allen Ländern und Völkern gab. Auch der Name Ostern geht auf Feiern im Altertum zurück, vermutlich zu Ehren einer germanischen Göttin mit dem Namen Ostara.

Für den Karfreitag gibt es kein mythologisches Vorbild. Er gewann seine Bedeutung durch den Tod Jesu am Kreuz nach einem Prozess vor dem Obersten Jüdischen Gericht in Jerusalem, dessen Todesurteil die Römer als dort herrschende Besatzungsmacht übernahmen. Sie befürchteten ohnehin, dass durch Worte von Jesus über das kommende Reich Gottes Unruhen entstehen könnten. Sie hielten es für besser, ihn vorsichtshalber zu beseitigen und wählten die abschreckende Todesart: die Kreuzigung. Sie ist wesentlich grausamer als töten mit dem Schwert oder auch Erhängen. Oft blieben die toten Opfer auch noch tagelang am Kreuz zur Abschreckung gegenüber auch den kleinsten Versuchen, die römische Ordnung zu gefährden.

Drei Tage später ist alles wieder ganz anders. Nicht mehr Leid und Tod steht im Mittelpunkt, sondern Jubel und Freude. „Christus ist auferstanden.“ „Er ist wahrhaftig auferstanden.“ So begrüßen sich bis heute die Christen in Griechenland am Ostermorgen. So wie dieses Fest sich entwickelt hat, ist es nicht zu übersehen, dass die Freude über den Sieg Gottes über den Tod und die Gewissheit des Glaubens an ein Reich Gottes ohne Leid und Tod nach dem Tod für uns alle sich vermischt hat mit den Inhalten eines Frühlingsfestes. Das ist sachgemäß, denn in beiden Fällen geht es ja um den Beginn von neuem Leben.

Dass die Christen Karfreitag und Ostern so nahe zusammen feiern, hat nicht nur seinen Grund darin, dass sie sich am Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu orientieren, sondern auch darin, dass Leben und Sterben untrennbar mit einander verbunden sind und Freude und Trauer und Weinen und Lachen ebenso. Das mag nicht jedem immer einleuchten, schon gar nicht, wenn man tieftraurig ist. Aber auch, wenn man jubelt und feiert, will man ja nichts hören von Tod und Leid. Und doch sind sie nicht zu trennen. Ist es ein Hinweis der Natur auf die Richtigkeit dieser Zusammengehörigkeit, dass man auch vor Freude weinen kann und dass wir den Tod auch als Erlösung begreifen können?

Damit gilt also: Den Tod gibt es nur, weil es das Leben gibt. Gäbe es kein Leid, gäbe es auch keinen Jubel. Freude und Trauer sind aus dem selben Holz geschnitzt und der Tod setzt das Leben voraus. Dies Einheit zu sehen und zu begreifen, kann uns helfen, Leid zu ertragen und mit Trauer auch leben zu können, Freude zu genießen, uns darin aber nicht zu vergessen und zu leben mit einem Tiefgang, der helfen, wenn nicht sogar sicher stellen kann, dass Leben nicht aus dem Ruder läuft. In der Praxis heißt das auch, im Jubel die Menschen nicht zu vergessen, die am Jubel nicht teilnehmen können und in der Trauer oder leidend nicht mißgünstig auf die zu blicken, denen es gut geht.

Glauben und Feiern dieser beiden so gegensätzlich erscheinenden Tage und Feste spiegelt die von vielen so sehr erhoffte und erwünschte Balance des Lebens. Man kann sie also haben, ohne viel Geld für entsprechende Kurse oder gar Medikamente ausgeben zu müssen.

Da nun aber Tod und Leben in der Hand Gottes liegen, ist Glauben gefordert, ist es also auch gut, sich immer wieder zu erinnern, dass diese Feste kirchliche, sprich christliche und damit Feste sind, die Jesus im Mittelpunkt haben. Das muss man nicht so sehen, man kann beide Tage auch ohne den Glauben an Gott feiern, aber mit dem Glauben werden sie tiefer und umfassender, belastbarer und nachhaltiger, um diese beiden heutzutage so viel strapazierten Eigenschaften auch mit ins Spiel zu bringen. Es weitet den Blick auf das ganze Jahr hin, denn Weihnachten ist auch ein Fest, in dem es um Jesus geht. Ich erkläre aber nicht weiter, wie Ostern und Weihnachten zusammenhängen. Das kann man auch selbst herausfinden.

Christian Wossidlo

WIR TRAUERN UM:

Elvira Kaestner
Gemeinschaft Häuslicher Frieden
 verstorben am 10. 12. 2024 im Alter von 75 Jahren

Barbara Ermark
Gemeinschaft Lankwitz
 verstorben am 28. 12. 2024 im Alter von 82 Jahren

Uwe Grahl
Gemeinschaft Halensee
 verstorben am 26. 1. 2025 im Alter von 84 Jahren



Foto: #338611797 ©Lois GoBe, stock.adobe.com

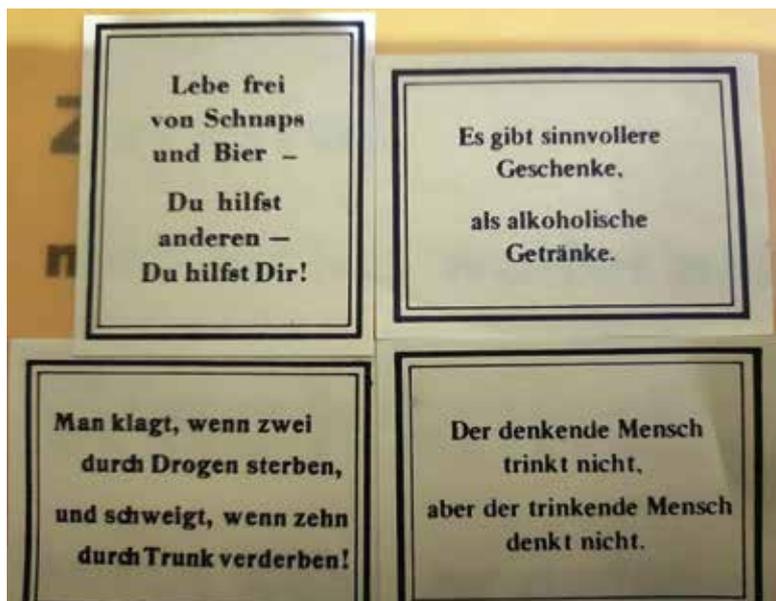
WICHTIGE
TERMINE

20.05.2025	8 Uhr 30		GBW Tagesfahrt Groß-Derschau und Stölln
14.06.2025	11 Uhr	Guttemplerhaus	Gruppenleiter*innen-Sitzung
16.06.2025	8 Uhr 30		GBW Tagesfahrt Stralsund und Strelasund
21.06.2025	10 Uhr	Guttemplerhaus	GBW Tagesseminar ‚Das neue Cannabis-Gesetz‘
25.06.2025	15 Uhr	Guttemplerhaus	Arbeitskreis ‚Frau und Familie/Senioren‘ und ‚Bildung‘
06.–11.07.2025	8 Uhr		GBW Bildungsreise Salzburger Land / Leogang
13.08.2025	15 Uhr	Guttemplerhaus	Arbeitskreis ‚Frau und Familie/Senioren‘ und ‚Bildung‘
10.09.2025	9 Uhr		GBW Tagesfahrt Storkow und Orgelklänge im Dom Fürstenwalde
20.09.2025	8 Uhr 30		GBW Tagesfahrt Schwerin

Änderungen vorbehalten

Der Pessimismus ist eine Art geistiger Trunksucht;
er verschmäht gesunde Nahrung,
frönt dem Genuss des Haderns und Anklagens
und bringt sich künstlich in einen Zustand der Niedergeschlagenheit,
der ihn nach stärkeren Mitteln greifen lässt.

Rabindranath Tagore



In Erinnerung an Hertha Tenter

Mit freundlicher Unterstützung von: